

Bundespolitik

Mit dem Bremer Blick im Kanzleramt

Bundestag: mit Sarah Ryglewski Im Eiltempo durch die Sitzungswoche



Sarah Ryglewski spricht im Paul-Löbe-Haus mit jungen Gewerkschaftern über ihren Werdegang, ihren Beruf und über Politik.

EVA HORNAUER

Mit strammem Schritt und Handy am Ohr eilt Sarah Ryglewski zum Fahrstuhl. Sie ist spät dran, sie will Zeit sparen – und jetzt stoppen sie auch noch die blass-grün-blauen Aufzugtüren ab. Zehn Sekunden, dann gleiten sie auf. Ihr Dienstwagen, der sie vom Kanzleramt zum Jakob-Kaiser-Haus bringen soll – eines der Abgeordneten Häuser keine 800 Meter entfernt, direkt neben dem Bundestag – wartet vor dem Eingang. Und los.

Es ist Dienstagnachmittag, der Termin ist Ryglewskis zehnter in dieser Woche. Und drei Tage kommen noch. Was sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht ahnen kann: Diese Woche wird eine, wie sie das Regierungsviertel noch nicht erlebt hat. Anderentags wird das Bundesverfassungsgericht die Haushaltsführung der Bundesregierung für verfassungswidrig erklären. Der Richterspruch wird das politische Berlin in Aufruhr versetzen und Ryglewskis direkten Chef in Erklärungsnot bringen. Dabei sind die Umfragewerte von Olaf Scholz ohnehin schon miserabel. Das Wahlvolk ist unzufrieden. **Mit ihm und überhaupt mit „denen in Berlin“, Kanzler, Minister, Parlamentarier, egal. Zu neuen Urteilen kocht das alte Vorurteil hoch: „Die arbeiten nicht viel.“ Stimmt das? So läuft eine Sitzungswoche im Schlepptau von Sarah Ryglewski.**

Zur Parteizentrale

Montagvormittag. Der Dienstwagen hält in Moabit, in einer modernen Siedlung, in der viele Bundestagsabgeordnete wohnen. Ryglewski klettert auf den Rücksitz; dort hat der Fahrer schon eine blaue Mappe für sie bereitgelegt. „Eigentlich wäre ich heute Morgen aus Bremen gekommen“, erzählt sie. „Ich war aber vergangene Woche erkältet und habe versucht, mich hier auszukurieren.“ Ihrer Stimme ist der Infekt noch anzuhören.

Während Ryglewski kurz die Mappe durchschaut, geht es zur SPD-Zentrale. Zwei Termine starten dort um zwölf, in beiden müsste sie sein. Zielgenau marschiert Ryglewski durch die Drehtür des Willy-Brandt-Hauses, ruft der Dame am Empfang ihren Namen zu – und ab in den Lift. Ab hier wird es vertraulich. Bei zwölf Terminen in zwei Tagen fällt das Wort zwölf Mal. Neun Mal heißt das, an den Türen ist Schluss. Beim Rest gilt: Hören frei, Schreiben nicht.

Insofern bleibt geheim, was Ryglewski in der Sitzung des Parteivorstands und auch in der Telefonschleife mit den Staatskanzleien der Länder hört. Ryglewski ist Mitglied in der Parteiführung und Abgeordnete seit 2015; als Olaf Scholz Kanzler wurde, holte er sie als Staatsministerin ins Kanzleramt. Dort ist sie zuständig für Bund-Länder-Beziehungen und nachhaltige Entwicklung. Seitdem ist es mit den Terminen nur noch eng.

Im Kanzleramt

„Gleichzeitigkeit“ nennt Ryglewski die doppelten Buchungen. Ein Wort, das sie auch benutzt, wenn es ums Plenum geht. „Nehme ich mir in den Bundestagssitzungen Aktenordner mit, werde ich darauf angesprochen, wie fleißig ich bin. Werde ich dabei beobachtet, wie ich in den Plenarsitzungen an meinem iPad sitze, denken die Menschen, ich würde nur vor mich hin daddeln.“ Dabei arbeite sie so oder so und immer während der Debatten. „Diese Gleichzeitigkeit, dieses mehrere Dinge auf einmal tun gehört doch schon zum Zeitgeist. Multitasking eben.“

Nur kurz wird Ryglewski an diesem Tag im Vorzimmer zu ihrem Büro stehen bleiben, innehalten, mit ihren Mitarbeitern sprechen. Und weiter geht's. „Mittagspausen muss ich mir wirklich einplanen, selbst wenn es nur 30 Minuten sind“, sagt Ryglewski. Zum Essen kommt sie allenfalls auf Terminen, im Büro sowieso nicht – wenn sie überhaupt alleine dort ist, dann um zu telefonieren. Wann kommt sie dazu, in den gelben Aktenmappen zu lesen, die ihre Mitarbeiter für sie ins Wandregal und auf den Schreibtisch legen, Stapel von jeweils 30 Zentimetern und mehr? „Unter der Woche ist alles eng getaktet. Ich versuche, die Ruhe dafür zwischen den Terminen zu finden, und wenn das nicht klappt, muss es abends gehen.“

Gegen fünf verlässt sie an diesem Montag das Büro – diesmal Richtung Sitzung der SPD-Fraktionsspitze und danach Treffen der Landesgruppe. **Beides bleibt vertraulich.** Erst gegen 20.30 Uhr bringt der Fahrer sie zurück zu ihrer Wohnung. In Sitzungswochen schätzt sie ihre Wochenarbeitszeit auf 60 Stunden.

Nächster Morgen, halb elf. Der Wind bläst heftig über den Pariser Platz am Brandenburger Tor, zerrt an der Kleidung der Passanten. Schulklassen und Touristengruppen gehen auf das mit durchsichtigen Planen verhangene Wahrzeichen der Stadt zu, Spatzenkolonien flattern durch die Luft. Von all dem unberührt bleibt das schwarze Auto mit dem HB-Kennzeichen, das vor dem „Starbucks“ parkt. Ryglewskis erste Verabredung findet in einer der Etagen darüber statt. Ein Hintergrundgespräch mit Journalisten, **alles vertraulich.** Kurz nach halb zwölf steigt sie ins Auto, **ohne Blick für die Spatzen.**

Im Kopf ist sie schon beim nächsten Termin, Start in fünf Minuten im Kanzleramt. „Hoffentlich habe ich wenigstens noch kurz Zeit, um mich zu sortieren“, sagt Ryglewski in Richtung ihres persönlichen Referenten auf dem Beifahrersitz. Es klingt wie eine Frage. Ankunft im Kanzleramt, im Stehschritt zum Lift, Stopp, hoch in die fünfte Etage – über ihr nur der Kanzleramtschef und Olaf Scholz selbst. Auf dem Flur warten bereits Mitarbeiter des Kanzleramts, Fachbereich nachhaltige Entwicklung. Ryglewski verschwindet erst mal alleine hinter den dicken Holztüren ihres Büros – und bittet nach wenigen Minuten ihre Gesprächspartner zu sich.

Das Büro der Staatsministerin ist geräumig, vor dem Schreibtisch steht eine Sitzzecke aus drei schwarzen Couches, daneben ein Konferenztisch mit mehreren Stühlen. Viel Persönliches gibt es nicht – der Raum wirkt wie das Kanzleramt selbst: akribisch geplant, Design vor Heimeligkeit. Nur auf ihrem Schreibtisch findet man Hinweise auf die Privatperson: ein gerahmtes Foto ihres Mannes und eine Figur der Bremer Stadtmusikanten. Ein kleines bisschen Bremen im Herzen des Kanzleramts. „Wenn es Probleme im Land gibt, dann kenne ich sie meistens so, wie sie in Bremen aussehen. Den bremischen Blick auf die Dinge habe ich verinnerlicht.“

Ryglewski bittet an den Konferenztisch, nimmt selbst am Kopfende Platz und sitzt nun mit dem Rücken zum Schreibtisch. Punkt um Punkt wird die Tagesordnung abgehakt. Ryglewski scheint immer im Thema zu sein, stellt Nachfragen, bringt eigene Ideen ein. Böen fegen um das Kanzleramt, im fünften Stock heult ein schriller Pfeifton um den Beton. Niemanden scheint das zu stören – und dann wird es wieder vertraulich.

Den Sturm, der sich in der Gesellschaft gegen die Bundesregierung zusammenbraut, nimmt Ryglewski aber durchaus wahr. Protest gegen die Regierungspolitik, die Umfrageergebnisse der Ampelparteien und die Konjunktur der AfD. Darauf angesprochen, verzieht sie das Gesicht. „Demonstrationen gehören dazu – das macht eine Demokratie schließlich aus.“ Alles, was Rygleswki sagt, wirkt wohl durchdacht, auf ein A folgt immer ein B. Sie versucht alle Seiten zu berücksichtigen – holt dafür aus, um stets auch das große Ganze zu berücksichtigen. Aber wie die Ampel diesen Sturm bändigen kann – darauf hat auch sie keine wirkliche Antwort.

Aus dem Wahlkreis

Sie erzählt von Drohmails. Einen Verfasser aus ihrem Bremer Wahlkreis musste sie mehrfach melden. Am Ende knöpfte sich die Polizei den Mann vor. Er darf ihr nun nichts mehr schreiben. Die Fensterfront ihres Wahlkreisbüros in der Bremer Neustadt zieren Fotos – von Ryglewski und ihren Parteikollegen, die in der Bürgerschaft sitzen. Ihrem Porträt wurden die Augen ausgekratzt. „Das findet meine Familie gar nicht lustig.“ Wenn Ryglewski davon erzählt, bekommt ihre Stirn Falten. „Ich versuche, das nicht an mich ranzulassen, sondern meinen Alltag als Abgeordnete und als Privatperson in Bremen so zu gestalten wie immer.“ Wäre das ein Grund, der Politik den Rücken zu kehren? „Nein.“ Ist der Stress zu groß? „Nein.“ Sie hat sich an den Druck gewöhnt, aber auch gelernt, auf sich zu achten. „Ich mache meinen Job gerne.“

Am Mittwochvormittag fällt das Bundesverfassungsgericht sein Urteil über die Haushaltspolitik der Ampel: so nicht. Binnen Minuten schaltet das Regierungsviertel von Routine auf Alarm. Im Parlament, bei der Befragung durch die Abgeordneten, vermittelt Scholz aber den Eindruck, als ginge alles seinen Gang. Nehmen die Kameras den Kanzler frontal auf, zeigen sie etwas unschärfer auch Ryglewski. Sie steht hinter ihrem Chef, im doppelten Sinn des Worts. Auch wenn sie in diesem Moment mal sitzt und nicht eilt.

ZUR SACHE

Steckbrief

Sarah Ryglewski, 40 Jahre, ist Bremer Bundestagsabgeordnete und Staatsministerin im Kanzleramt. Gebürtig stammt sie aus Köln. In Bremen studierte die SPD-Politikerin Politikwissenschaft. Nach ihrem Studium arbeitete sie als Quartiersmanagerin in den Stadtteilen Osterfeuerberg und Woltmershausen. **Von 2011 bis 2015** war Ryglewski Mitglied der Bremischen Bürgerschaft. 2015 zog sie erstmals für die SPD Bremen in den Bundestag ein. 2019 wurde die Finanzpolitikerin vom damaligen Finanzminister Olaf Scholz zur parlamentarischen Staatssekretärin im Finanzministerium ernannt. **Seit 2021** ist sie Staatsministerin im Bundeskanzleramt. Dort kümmert sich Sarah Ryglewski um die Bund-Länder-Zusammenarbeit und im Bundeskabinett um nachhaltige Entwicklung.

ZUR PERSON

Sarah Ryglewski, 40 Jahre, ist Bremer Bundestagsabgeordnete und Staatsministerin im Kanzleramt. Gebürtig stammt sie aus Köln. In Bremen studierte die SPD-Politikerin Politikwissenschaft. Nach ihrem Studium arbeitete sie als Quartiersmanagerin in den Stadtteilen Osterfeuerberg und Woltmershausen. **Von 2011 bis 2015** war Ryglewski Mitglied der Bremischen Bürgerschaft. 2015 zog sie erstmals für die SPD Bremen in den Bundestag ein. 2019 wurde die Finanzpolitikerin vom damaligen Finanzminister Olaf Scholz zur parlamentarischen Staatssekretärin im Finanzministerium ernannt. **Seit 2021** ist sie Staatsministerin im Bundeskanzleramt. Dort kümmert sich Ryglewski um die Bund-Länder-Zusammenarbeit und im Bundeskabinett um nachhaltige Entwicklung.